Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 10

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

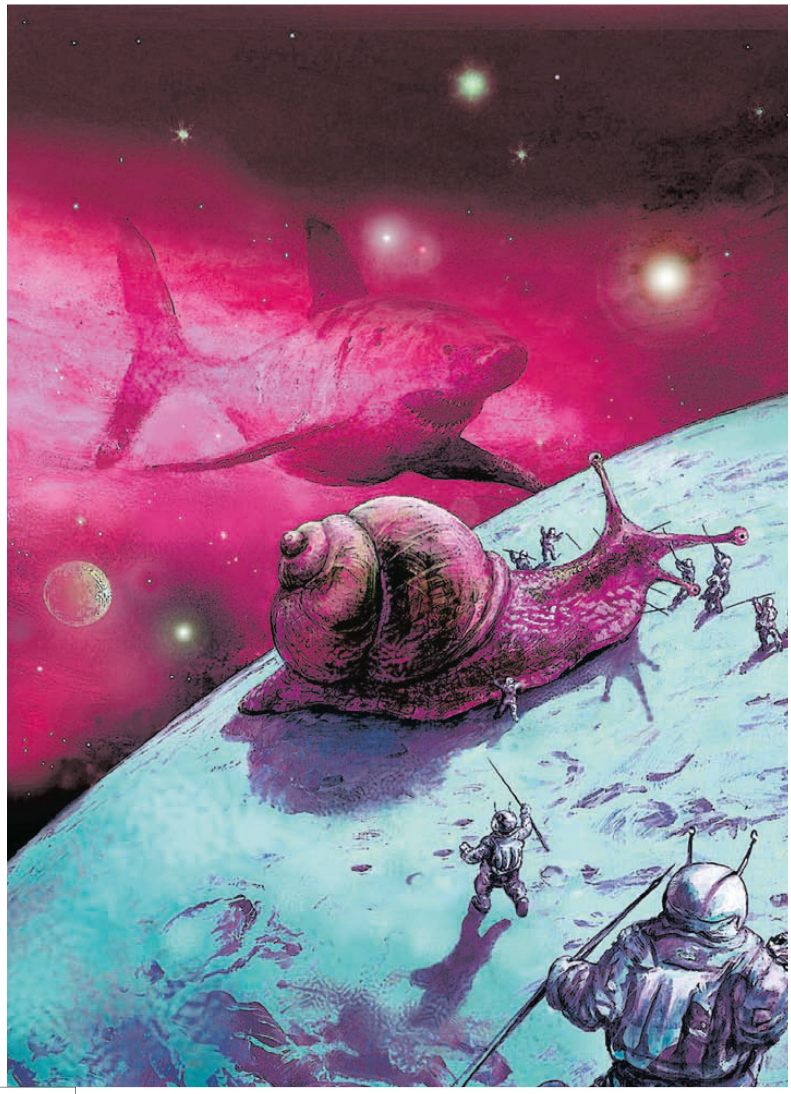
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

01_

02_

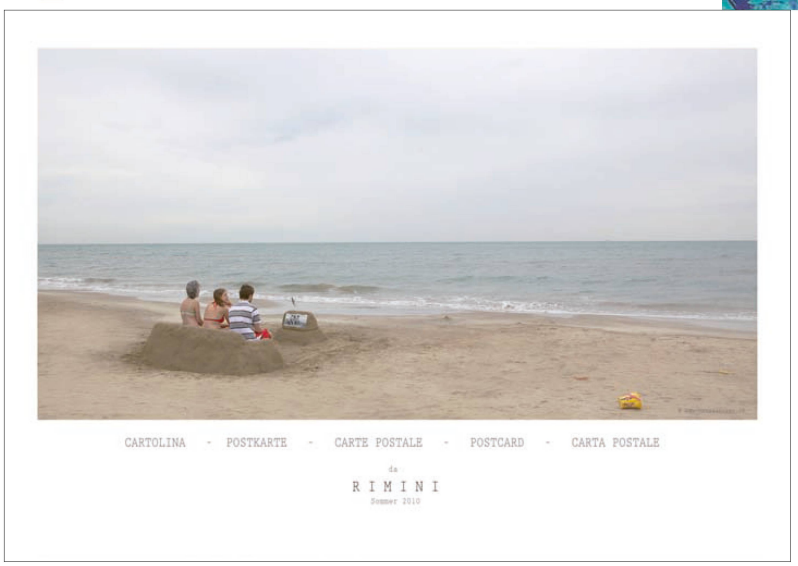


03_

04_

05_

06_



07_
Foto: Beringer & Pampaluchi

08_

09_

10_

01__ALPENGARTEN STATT TURM Nein, der Turm auf der Schatzalp wird noch nicht gebaut. Die Zeit sei «nicht günstig», sagen die Bauherren Pius App und Erich Schmid. Dafür blüht es violett, gelb, rot und grün in allen Tönen im Alpengarten «Alpinum». Noch vor Jahren war Ödnis, von Ziegen kahl gefressene Wiesen. Zusammen mit Gärtnermeister Klaus Oetjen haben die zwei Hoteliers eine Zauberlandschaft aufgebaut. Auch sonst geht es dem Vorhaben Schatzalp gut. «Der Cashflow aus dem Betrieb des alten Hotels», so Erich Schmid, «beträgt eine halbe Million Franken und mehr.» Aus dem «Doktorhaus», der Villa der ehemaligen Chefärzte im Sanatorium, wurde eine grosszügige Suite und das alte Chalet durch ein neues ersetzt. Zurzeit planen die beiden den Umbau der Zimmer im Haupthaus. Viel Aufsehen gewann Pius App, weil er das Skigebiet Strela als «Slow Mountain» wieder aufgebaut hat – ohne Schneekanonen, was nicht allen Davosern passt: Der Kurverein hat sich geweigert, die Schatzalp in seine Werbekampagne aufzunehmen, «wegen mangelnder Schneesicherheit». Bemerkenswert, wie die zwei trotz etlichen Unkenrufen mit Umsicht und langem Atem die Hotellandschaft des Zauberbergs wieder in Schwung gebracht haben.

02__EKEL IM MUSEUM In der August-Nummer berichteten wir, wie Cern-Mitarbeiter ihre Arbeit beschreiben siehe HP 8/10. Auch der bayrische Cartoonist Rudi Hurzlmeier beschäftigt sich mit dem Urknall. Der Maler und langjährige Mitarbeiter des deutschen Satire-Magazins «Titanic» arbeitete über fünf Jahre lang unter dem Pseudonym «Nic Schulz» an der Serie «Urknall-Komplott». Sind seine Gemälde lustig? Sind sie eklig? Jedenfalls sind sie bis zum 24. Oktober im Cartoonmuseum Basel zu sehen. >www.cartoonmuseum.ch

03__FIXER VELOKORB Entdeckt an der Velomesse «Eurobike», wo sonst im Karbonrausch über Strassenrealitäten hinweggedonnert wird: ein Velokorb aus Aluminium, Lenker und Gepäckablage zugleich. Entwickelt hat ihn das Designbüro Goodmorning Technology aus Kopenhagen. Der Korb für Fixie-Räder macht sich auch an «normalen» Velos gut. Es gibt ihn in sechs Farben für 160 Euro. Bestellung unter >www.stilrad.com, Montageanleitung auf >www.copenhagenparts.com

04__HOLZ IST TRUMPF Austria Kapelle Lustenau, Gasthof Krone Hittisau, Kunsthaus Bregenz und so weiter – nun ist die zeitgenössische Architektur Vorarlbergs zusammengefasst auf 32 Karten. Und man kann damit Quartett spielen, denn die Karten sind zu acht Themen gruppiert, oder man kann Trumpf spielen und pokern, welcher Bau zum Beispiel die tiefste Energiezahl hat. Jede Karte trägt minimale Information in Bild, Text und Zahlen und ist, wie es sich für das weltoffene Land gehört, zweisprachig. Konzept: Martina Pfeifer Steiner, Design: Daniela Skodny. Bestellen: Vorarlberger Architektur Institut vai, Dornbirn, EUR 5.50 >www.v-a-i.at

05__DIE KLARE LINIE Die UBS redet zum breiten Publikum via Inserat. Ganzseitig, viel Weissraum und oben quer ein Bild eines nachdenklichen älteren Herrn mit dicker Brille, sich an den Schädel greifend und einen Schreibstift zwischen den Fingern. Le Corbusier macht Reklame für die angeschlagene Grossbank. «Weil wir eine klare Linie gezogen haben,» behauptet die UBS. Es folgt ein PR-Prosagedicht von seltsamer Würze, das mit der Beschwörung endet «bis Sie überzeugt sind, bei der richtigen Bank zu sein, dürfen Sie sich auf eines verlassen: Wir werden nicht ruhen.» Was hat Corbu damit zu tun? Er ist wie die UBS, so stehts in kleinster Schrift über seinem Bild: «Bis Le Corbusier seine eigene, klare Formensprache gefunden hatte, wollte er nicht ruhn. Und ebensowenig seine Weggefährten des ‹Esprit Nouveau› (Paris 1920).» Das Bild ist von 1960, Corbu über siebzig, hat also seine Formensprache gefunden. Jetzt darf er ruhn. Ins Bankfach übertragen heisst das wohl: Bis die UBS von der aktiven Beihilfe zur Steuerhinterziehung abkam und ihre «neuen Standards» gefunden hatte, wollte sie nicht ruhn. Jetzt aber ruht sie, denn sie hat eine klare Linie gezogen.

06__CARTOLINA DI RIMINI Einst war die Postkarte der Daseinsgrund der Fotografen in den Fremdenverkehrsorten. Die technische Entwicklung hat dem Beruf arg zugesetzt, denn heutzutage zückt man sein iPhone und macht sich seine Postkarte selbst. Nicht jedem aber ist das Können des Künstlers Hans Danuser gegeben, der seine Lieben zu Hause mit seinen Lieben vom Meer aus grüsste, im Sandfernseher das Strandleben von Rimini studierend.

07__VIERZIG JAHRE TIEF Am 1. Oktober ist das Shop-Ville unter dem Zürcher Bahnhofplatz vierzig geworden. Die Planer wollten den Platz fussgängerfrei und die Autos ungehindert rollen lassen. Mit den Läden versüsste man den Passanten das Unter-Tag-Gehen, füllte dem Gewerbe und der Stadt die Kasse. Die Gestaltung jener Zeit mit schwartenmagenfarbigem Kunststeinboden und weissen Flächenleuchten ist schon längst verschwunden, und statt der geplanten U-Bahn hat im Stockwerk drunter die Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn ihre Endstation. Zum Jubiläum gibt es eine Bildergalerie mit Fotos aus vierzig Jahren. >www.hochparterre-schweiz.ch (Fotogalerien)

08__BRUNNEN FÜR TSCHLIN Als die Kühe fliessend Wasser im Stall erhielten und die Bäuerin eine Waschmaschine, verlor der Dorfbrunnen Zweck und Funktion. Doch er gehört ins Dorf und macht Sinn. Er prägt einen Raum, erfreut durstige Wanderer und plätschert zwecklos schön. Alte Brunnen werden denn auch renoviert, einige müssen vor dem Auto an den Platzrand flüchten, andere werden abgebrochen und durch zeitgenössische ersetzt. So in Tschlin im Unterengadin, für dessen Dorfteil Chaflur Flurin Bischoff den Brunnen entworfen hat. 3 Meter lang, 1,9 Meter breit und 80 Zentimeter hoch ist der Trog aus eingefärbtem Beton, sein Wasser plätschert durch eine bronzene Röhre. 50 000 Franken kostet dieses Stück Kunst im öffentlichen Raum.

09__DAS GROSSE B Das Blinden- und Behindertenzentrum Bern hat ein neues Erscheinungsbild, geprägt von einem versalen schwarzen B. Andréas Netthoevel vom Grafikstudio 2. Stock Süd in Biel erklärt: «Der Buchstabe B wird in der Brailleschrift durch zwei Punkte definiert: Zusammen mit den Farben schwarz und gelb rufen sie bei Sehenden sogleich die Assoziation ‹blind› wach.» In der Umsetzung spricht die Signaletik Blinde und Sehbehinderte gleichermassen an: Auf Türschildern ist nicht nur die Braille, sondern auch die gesetzte Schrift in 40 Punkt tastbar. Die Grafiker entwarfen ausserdem sämtliche Drucksachen, Autobeschriftungen und Massnahmen zur 125-Jahr-Feier der Institution. Das eingängige Zeichen wurde in der Kommunikation mit dem Motto «Seite an Seite mit Menschen» ergänzt und wirbt nun für ein Zentrum, das Menschen mit Behinderung Wohnraum, Ausbildungs- und Arbeitsplätze und Beratung bietet. >www.b-bern.ch

10__WO IST DIE BIRNE? «Mit dem Ende des Glühlampenzeitalters eröffnet sich nun die Epoche der Energieeffizienz», so kündet die italienische Firma Luceplan ihre Flucht nach vorn an. Fluoreszenzlampen, LEDs und Halogen kommen bei der neusten Kollektion zum Einsatz. Letzteres beim Modell «Hope». Die Designer Francisco Gomez Paz und Paolo Rizzatto schufen eine Interpretation festlicher Leuchten, deren Arme und darauf angebrachten Linsen das Licht brechen. «Hope» gewann den red dot design award 2010 in der Kategorie Produktdesign. >www.luceplan.com

DES NACHBARS NEUES KLEID Die Website swiss-architects.com ist mit neuem Design online. Hochparterres Büronachbarn haben nicht nur die Schweizer Sektion des Portals für Architektenprofile aufgefrischt, sondern auch die weltweite Ausgabe world-architects.com. Und tatsächlich, die Seite ist kaum wiederzuerkennen: Grosse neoklassische Buchstaben auf viel Weissraum weisen als Erstes auf neue und aktualisierte Architektenseiten hin. Inhaltlich hat sich das Portal (zu recht) nicht neu erfunden. Den Kern bilden Büroprofile und Projekte. Daneben gibt es weiterhin den «Bau der Woche», eine Stellenbörse, den Kanal für Firmen und ihre Produkte, eine Agenda und den Newsletter, genannt eMagazin. Etwas störend sind die sich unerwartet vergrössernden Bilder und der gar kleine Lauftext. Das war aber auch schon die Kritik: swiss-architects.com ist erfolgreich neu eingekleidet und gefällt.

VORSPRUNG DURCH UTOPIE An der Eröffnung der 12. Architekturbiennale hat Audi seinen ersten «Urban Future Award» verliehen. Der »

» mit 100 000 Euro dotierte und mit beispiellosem Aufwand inszenierte Preis möchte «durch einen konkreten Blick in die Zukunft (2030) das Zusammenwirken von Mobilität, Architektur und Stadtentwicklung diskutierten, ohne die Perspektive der Marke Audi als Automobilhersteller auszuklammern», wie es im Pressetext heisst. Fünf Architektenteams aus fünf Grossstädten folgten der Einladung: Alison Brooks, London; Bjarke Ingels Group, Kopenhagen; Cloud 9, Barcelona; Jürgen Mayer H., Berlin, sowie Standardarchitecture aus Peking. Diller Scofidio + Renfro aus New York sprangen nach einem ersten Teil ab. Jürgen Mayer H. siegte mit einem Projekt, dass – wenig originell – annimmt, der Verkehr nähme nicht ab und unsere Städte würden sich mehr und mehr auf digitale Technologien abstützen. Das Auto der Zukunft ist nicht mehr bloss Empfänger, sondern auch Sender. Es tauscht sich mit seiner Umgebung aus. Fortwährend fliessender Verkehr ohne Schilder und Ampeln – der feuchte Traum eines jeden Audifahrers. > www.audi-urban-future-award.com

LAUBHOLZHAUS Die Waldpolitik will auch im Mittelland natürliche Wälder. Das führt dazu, dass die Laubbäume stark zunehmen. Deren Holz ist gut für den Ofen. Haben wir verlernt, damit zu bauen, fragt der Aktionsplan Holz des Bundesamtes für Umwelt und antwortet am 12. November mit einer Tagung in Bern, an der Architektinnen, Waldforscher und Ingenieure berichten. So auch der junge Architekt Roland Bernath, der sein Ferienheim Büttenhardt vollständig aus kernfreiem Laubholz konstruiert hat, und der Holzingenieur Herrmann Blumer, mit ein paar Entwicklungen im Gepäck. Hochparterre ist übrigens mit von der Partie und wird das Heft zur Tagung beisteuern: Bauen mit Laubholz. > www.hausbaumesse.ch/messe/kongresse.

ARTERHALTUNG Im HP 8/10 berichteten wir, wie Architekturbüros ihre Nachfolge regeln. Nun meldeten kfp architekten, die früheren Kuhn Fischer Partner, wie sie das Problem gelöst haben: Zum September traten die Zürcher, deren Wurzeln bis 1962 zurückreichen, der ATP Gruppe bei. Das Büro, das zu den grössten Gesamtplanern Europas gehört, erweiterte mit dem Wohnungsbauexperten sein Angebot und sicherte sich neben den bisherigen sechs Standbeinen in Österreich, Deutschland und Osteuropa ein neues in der Schweiz. Und kfp leben fort.

BOBA FLAT So heisst das Konzept zur Verdichtung städtischer Wohngebiete von Philippe Jorisch und Darion Pfammatter. Damit haben die beiden ETH-Studenten den Posterwettbewerb am 3. Internationalen Holcim Forum in Mexico City gewonnen. Ihr Modell einer flächigen Wohnstruktur hinterfragt raumplanerische und städtebauliche Regeln. Darüber diskutieren die beiden Autoren mit Marc Angélil und Benjamin Theiler von der ETH Zürich und Gabriela Arpagaus vom Amt für Städtebau der Stadt Zürich am 27. Oktober um 17 Uhr in der Aula der Hochschule für Technik in Rapperswil. Infos: > pnigg@hsr.ch

AUFGESCHNAPPT «Der Hafenkran, der in Zürich an der Limmat aufgestellt werden soll, ist eine infantile Dummheit, garniert mit einer Meer-Legende ohne Sinn. Eine Idee ohne kreative Dauerwirkung, da der Kran in ein bis zwei Jahren wieder verschwinden wird. Die sogenannten Künstler – ich kann es nicht anders sagen – sind von einer sozialen und ethischen Blindheit, die ich nur mit Arroganz umschreiben kann. Sie haben sich nie überlegt, dass man mit 600 000 Franken hochklassige Kunstwerke für den öffentlichen Raum erwerben könnte. Werke, die der Stadt auf Dauer Identität, Kultur und Schönheit geben würden.» Der Zürcher Maler und Plastiker Gottfried Honegger (93) im Tages Anzeiger vom 7. September

SCHWEIZFÖRDERUNG Nicht erst seit den letzten Jahren hat sich die Schweiz in Architektur, Ingenieurwesen und Design viel Renommee im Ausland erarbeitet. Nun will der Bund die drei Bereiche aktiver fördern. Die Exportplattform «Ingenious Switzerland» soll auf internationaler Ebene Projekte und Produkte mit Information, Vernetzung, Marketing, Schulung und Beratung fördern. In einer ersten Phase möchte man sich auf Frankreich, Deutschland und Singapur konzentrieren, grosses Geschäftspotenzial sieht man aber auch in China und Schweden. Die Führung bilden Ex-Expo.02-Direktorin Nelly Wenger, der Designer und Präsident der Designkommission Patrick Reymond, der Architekt und SIA-Präsident Daniel Kündig sowie Aurelio Muttoni, Ingenieur und Professor an der ETH Lausanne. Ein frisch gegründeter Verband wartet nun auf Mitglieder. > www.ingenious-switzerland.com

GESCHAFFT Nach fünf Jahren hartnäckiger Zusammenarbeit mit der ILO, der Internationalen Arbeitsorganisation, hat das Berufsfeld Design in der internationalen Klassifizierung der Berufe (ISCO) ein sicheres Plätzchen. Wo genau? Das Regelwerk teilt ein in die Gruppe der Akademischen Berufe (mit der Ordnungsnummer 2), die wiederum in die Untergruppe der Wissenschaftler, Mathematiker und Ingenieure (21), wozu die Architekten, Raum-, Stadt- und Verkehrsplaner, Vermessungsingenieure und Designer (216) zählen. Noch genauer unterscheidet man nun zwischen Produkt- und Textildesigner (2163) sowie Grafik- und Multimediadesigner (2166). Die weiblichen Berufsbezeichnungen sind bitte immer mitzudenken.

STAHL LICHT FEST Feste sollen gefeiert sein, dachten sich die beiden Luzerner Designer Hanspeter Meyer und Christian Deuber: Vor zehn Jahren gründeten sie mit Neustahl und Lichtprojekte ihre beiden Firmen. Die erste bietet Möbel aus Edelstahl an, Christian Deuber entwirft Leuchten und plant Licht. Beide erfolgreich, und das wird am 30. und 31. Oktober gefeiert: inklusive Ausstellung und einem Doppelkonzert mit dem Berner Kontrabassvirtuosen Mich Gerber und der Berliner Partyband Rotfront. Wer dabei sein will, meldet sich direkt bei den Jubilaren.
> www.christiandeuber.ch > www.neustahl.ch

TRINATIONAL WEITERBAUEN 2020 findet in Basel die internationale Bauausstellung IBA Basel statt. Bereits zehn Jahr früher stellt man am Rheinknie die Weichen. Mit dem vor allem in Deutschland erfolgreichen Konzept der Regionalentwicklung will Basel die Grenzen des trinationalen Raums überschreiten. Schon am 15. und 16. Oktober 2010 wird also die IBA Basel 2020 mit Stadtentwicklungs-Führungen und offenen Türen feierlich eröffnet. > www.iba-basel.net

HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

HP AM DS Auch von der 13. Ausgabe des Designers' Saturday am 6. November berichtet «Hochparterre Schweiz» live. Wir schicken den ganzen Samstag über aus einem temporären Studio Texte, Bilder und Filme ins Netz. Unsere Reporter spüren die besten Produkte, die schönsten Präsentationen, die schicksten Promis auf und stellen die Berichte und Fotos online. Meret Ernst lädt Szenekenner zum «Design Talk» und debattiert mit ihnen die neusten Entwicklungen. Wer in Langenthal mit dabei ist, kann unserer Online-Redaktion bei der Arbeit zusehen. Daheimgebliebene informiert «Hochparterre Schweiz» über den wichtigsten Designevent der Schweiz.
> www.designerssaturday.ch

AUFGESCHNAPPT «Natürlich habe ich keine Antwort darauf, wie die Architektur der Zukunft aussehen wird. Ich weiss ja auch nicht, wie die Gesellschaft der Zukunft aussehen wird.» Kazuyo Sejima, Direktorin der 12. Architekturbiennale in Venedig, in einem Interview mit dem Baunetz.

FUNDAMENT GEWINNEN Ende Jahr wird erstmals der Foundation Award vergeben. Dieser von ComputerWorks, swiss-architects.com, art-tv.ch und Hewlett Packard lancierte Architekturpreis will Jungarchitekten in der Schweiz fördern. Den Gewinnern winkt ein Starterpaket: eine Lizenz des CAD-Programms Vectorworks inklusive Schulung und Service, ein professionell gefilmtes Firmenportrait, ein Online-Büroprofil sowie ein Grossformatdrucker von HP. Die Jury des Preises beurteilt neben den eingereichten Projekten auch andere Kriterien, etwa «die Erfolgsaussichten eines Büros, sein Engagement und die Vorstellungen, auf denen es fusst.» Bewerben können sich alle Schweizer Architekten, die maximal drei Jahre selbstständig sind, bis 15. November. Der Preis wird zweimal jährlich vergeben.
> www.foundation-award.ch

ENERGETISCHE HILFE Welche energetischen Massnahmen sind sinnvoll? Mit welchen Anforderungen kann ich die Ziele erreichen? Was muss ich bei Gesuchen für Fördermittel beachten? Wer baut, hat solche Fragen. In der Stadt Zürich kann man sich damit nun an die Energie-Coaches wenden, unabhängige Fachleute, die im Auftrag der Stadt Bauprojekte begleiten. 200 Häuser werden jährlich neu gebaut, 800 saniert. Immerhin 50 davon wurden im ersten Jahr des Coachings begleitet. Dabei übernimmt die Stadt jeweils einen Teil der Kosten – abhängig vom erreichten Energiestandard. Ist das Projekt besonders energiefreundlich, gibt es gar alles Geld zurück. > www.stadt-zuerich.ch/energie-coaching

RÜCKENWINDSTROM Mit Windstrom könnte man zwei Prozent des Stromverbrauchs in der Schweiz decken, bei einem vollen Ausbau der Höhenzüge bis zu zehn Prozent. Derzeit sind landesweit 100 Projekte in Planung. Pro Natura erhebt oft Einsprache wegen fehlenden gesetzlichen Rahmenbedingungen. Man sei nicht gegen Windturbinen, nur müssten die Standorte im Hinblick auf Naturschutzgebiete, Zug- und Brutvögel und Fledermäuse geprüft werden, hiess es an der Tagung «Windstrom, natürlich» im Berner Rathaus. Die Raumplaner fordern kantonale Richtpläne, die festlegen, wo Windturbinen stehen dürfen. Im Kanton Solothurn wollen Swiss Eole (Vereinigung zur Förderung von Windenergie) und Pro Natura dabei an einem Strick ziehen. Der Windstrom hat Zukunft. Aber zuerst braucht es kantonsübergreifende Rahmenbedingungen, sonst dreht sich die Planung im Kreis > www.pronatura.ch

KREUZTRÄGER MARTIN HELLER Claudia Schmied, die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur in Österreich, hat Martin Heller das «Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse» verliehen. In Linz, der Stadt, wo Heller letztes Jahr als Intendant der Kulturhauptstadt Europas den Grund dafür legte. Linz lebt vielfältig noch von und mit den 220 Projekten, für die fast 70 Mio. Kultureuro zur Verfügung standen, und auch Martin Heller lebt zeitweilig noch in der Stadt. Auch in Berlin, wo er die Ausstellung «Realstadt. Wünsche an die Wirklichkeit» zusammen mit Holzer Kobler Architekturen und andern eingerichtet hat, oder in Pfäffikon SZ am Zürisee, wo das «Vögele Kultur Zentrum» mit Hellers Ausstellung «Wir Manager!» ab November seine Wiederauferstehung erleben wird. > www.realstadt.de

»

SITTEN UND BRÄUCHE

UMKEHRUNG DER UMBAUTEN

Der Bauherr nennt es historische Bausubstanz, der Hippie nennt es Seele: Wenn heutzutage ein bestehendes Gebäude renoviert wird, wird meist behutsam darauf geachtet, dass die Patina des eigentlichen Bauwerks nicht vor die planerischen Hunde geht. Schliesslich möchte man auch in der zur Loftwohnung umgebauten Panzerhaubitzen-Fabrik noch den Schweiss der damaligen Schichtarbeiter von den Stahlträgern lecken können. Es geht nichts über eine rechte Portion historisch authentischer Kulisse, wenn sich die Zürcher Zahnarztgattin von heute in der Loggia einen Aperol-Spritz genehmigt. Ich überlege mir, ob man den Spiess architektonisch nicht einfach mal umdrehen könnte. Warum immer nur alte Schlachthöfe zu Kulturzentren umbauen? Warum immer nur in ehemaligen Druckereien moderne Galerien einrichten? Nehmen wir uns das Michigan Theatre in Detroit zum Vorbild! Ich sehe bereits das Zürcher Opernhaus als Velo-Parkplatz. Und das Glashaus von Tamedia als Tierkadaver-Sammelstelle. Oder das Goetheanum in Dornach als Atom-Endlager – ja, warum eigentlich nicht? Wobei ich finde, dass man mit solch bahnbrechenden Ideen vorsichtig sein und klein anfangen muss. Ich werde deshalb ab sofort alle alten, nicht mehr benutzten Freitag-Taschen aufkaufen – und daraus Lastwagen-Planen fabrizieren. Mit ganz viel Seele drin.

Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com. Die Kolumne vom Autor, gelesen als Podcast, auf www.hochparterre-schweiz.ch.

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Im Westen was Neues.

Die Halter Unternehmungen entwickeln in Bern den Europaplatz und realisieren die neue Messehalle.

www.halter-unternehmungen.ch

halter

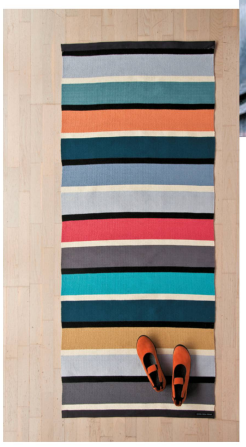
11_

13_

12_

14_
Foto: Roger Frei

15_



16_

17_
Foto: Gian Paul Lozza

18_

☆19_

11_ DIE FLIEGENDEN KLASSENZIMMER Steigt die Zahl der Schulklassen kurzfristig, muss nicht gleich ein neues Schulhaus gebaut werden. In der Stadt Zürich schafft «züri-modular», eine Entwicklung des Berner Büros Bauart, seit 1998 den notwendigen Raum. Inzwischen sind es schon 32 Pavillons, die immer wieder an neuen Standorten gebraucht werden. Daran orientierte sich die Zürcher Seegemeinde Männedorf. Beim Schulhaus Hasenacker steht temporär ein Bau aus der Weiterentwicklung «modular-x». Neu sind dreigeschossige Pavillons möglich. Die strukturierenden Kanthölzer sind verschwunden, bessere Wärmedämmung ermöglicht Minenergie-Standard.

12_ SCHMALES PROFIL Der stapelbare Stuhl «Persia» gehört zu jenen, die sich dünn machen, und das mit einem dunklen Profil betonen. Er hat ein verchromtes oder pulverlackiertes Gestell aus Vierkantrohr, auf dem die Sitzschale aus Aluminium mit Furnier aus Birke, Eiche oder Ahorn aufliegt. Entworfen von Enzo Franzolini, wird der Stuhl vom norditalienischen Hersteller Crassevig produziert. Crassevig wird in der Schweiz exklusiv von Mox vertreten. >www.mox.ch

13_ BURRI SIEHT CORBU Zwei Schweizer, die nach Paris gingen. Zwei Diven. Die eine, der alte Magnum-Fotograf René Burri, knipst zur Presseschau die Journalisten. Und erzählt in der Folge immerfort von Begegnungen mit dem anderen Hauptdarsteller, Le Corbusier. Zum ersten Mal in Ronchamp. Dann besuchte er ihn mehrmals in seinem Wohnhaus und im Architekturbüro, folgte ihm auf Baustellen, fuhr mit ihm Zug – und machte dabei 3000 Fotos. 110 Originalabzüge davon gingen dieses Jahr in den Besitz des Museums für Gestaltung Zürich, eine Auswahl ist nun im Museum Bellerive zu sehen. Es sind Bilder, die geholfen haben, aus Le Corbusier «Corbu» zu machen, einen Mythos. Fotografien, die für eine ganze Architektengeneration die Funktion von Heiligenbildern haben. Die Kuratoren Christian Brändle und Arthur Rüegg haben die Bilder gut gruppiert, Ausstellungsgestalter Silvio Schmed setzt sie dezent in Szene. Ausstellung bis 7. November, mit Begleitveranstaltungen. >www.museum-bellerive.ch.

14_ HÄUSERBILDER Das Institut gta der ETH Zürich widmet dem Blickwinkel der Architekturfotografen eine neue Ausstellungsreihe. Sie heisst «Architektur Fotografie Positionen» und startet mit der Gegenüberstellung zweier Zürcher Fotografen: Hannes Henz und Roger Frei. Letzterer zeigt zum Beispiel die Innenräume funktionslos gewordener Industriebauten siehe Foto, zum Beispiel die Reichhold Chemie in Hausen. Ausstellung bis 21. Oktober, >www.ausstellungen.gta.arch.ethz.ch

15_ DICK AUFGETRAGEN Oft entscheidet die äussere Schicht über Gefallen oder Nichtgefallen. «Materialität und Textur haben gegenüber Form und Konstruktion an Bedeutung gewonnen», sagt Renate Menzi vom Museum für Gestaltung Zürich. Die Kuratorin der Designsammlung hat in der Ausstellung «Make up – Design der Oberfläche» die Kulturtechnik des Schminkens im Produktdesign untersucht. Ein Beispiel ist der Farbauftrag bei Alessandro Mendinis «Cafeteria Banale» von 1980 siehe Foto. Oberflächen öffnen die Spielwiese der Imitation. Die grellbunten Laminate postmoderner Entwürfe zogen der Forderung nach ehrlichem Ausdruck eine lange Nase. Heute können Oberflächen atmen oder abdichten, kühlen oder wärmen, Medikamente abgeben und Schadstoffe aufnehmen. Weil das an der äussersten Schicht kaum ablesbar ist, fordern funktionale Coatings das Können der Designer heraus. Sie müssen den neuen Funktionen erst ein Gesicht geben. Publikation CHF 39.–, Ausstellung bis 2. Januar 2011, mit Begleitveranstaltungen. >www.museum-gestaltung.ch

16_ LEISETRETER Freia Prowe ist Textildesignerin. Doch sie entwirft nicht nur Tücher und Teppiche, sie webt sie auch selbst. Die neue Kollektion heisst «Leisetreter» und die Teppiche sind ein verzaubertes Streifen-Farbenspiel, das konkrete Kunst auf den Boden bringt. Freia Prowe webt auf Mass und Bestellung und zeigt ihre Arbeiten in der Messe «in & out» im Bally Lab Schönenwerd vom 29. bis 30. Oktober.

17_ IPAN STATT IPAD Ein Touchscreen reagiert nicht nur empfindlich auf Berührungen, sondern auch auf Bratfett. Freitag hat deshalb auch fürs iPad eine individuelle, rezyklierte Hülle massgeschneidert. Das «samtene, selbstreinigende, fallschirminspirierte» F23 iPad Sleeve schütze das digitale Spielzeug vor jeglichen Umwelteinflüssen, heisst es. Die Hülle kostet 95 Franken und ist ab sofort bei Freitag erhältlich. Allerdings braten nur Leichtgläubige Spiegeleier darauf.

18_ WANDERNDES DACH Vor dem Kirchgemeindehaus Wipkingen, auf dem Dach der Post, steht ein markantes «Eierkartondach». Ab 1975 deckte es die Marktstände auf der neuen Rathausbrücke von Manuel Pauli. Doch es gefiel dem Volk nicht und so zog es nach zwei Jahren an seinen heutigen Standort. Dort ist das Dach alt und unansehnlich geworden. Eine Neugestaltung des Platzes ist gescheitert. Eva Pauli, die die Autorenrechte ihres 2002 verstorbenen Mannes verwaltet, hat eine temporäre Kunstinstallation initiiert, um das Dach wenigstens für kurze Zeit ins beste Licht zu rücken. Bis zum 10. Oktober wird das Dach abends illuminiert. >www.telewipkingen.ch/201004

19_ BETONBÄLLE Keine Angst, der will nicht spielen! Die Bälle zu Füssen dieses Herrn sind der Clou der Firma Cobiax. Sie verdrängen den Beton dort, wo er statisch nicht notwendig ist. So lässt sich bis zu 42 Prozent Masse sparen, was Ressourceneffizienz und CO_2-Reduktion bedeutet. Kein Wunder ging der Umweltpreis der Schweiz 2010 an Cobiax. »

MEIERZOSSO

Küchen ▪ Innenausbau ▪ Praxisplanung
Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Telefax: 044 806 40 21

» **HÄUSER NACHHALTIG MANAGEN** Nachhaltigkeit beschränkt sich nicht aufs Bauen, das meinen die beiden Interessenverbände der grossen schweizerischen Bauherren IPB und KBOB. Auch das Immobilienmanagement könne nachhaltig sein, um so «die Risiken und Herausforderungen der Zukunft» zu bewältigen und die Immobilienwerte zu sichern. So lautet das Fazit der Broschüre «Nachhaltiges Immobilienmanagement», gedacht als Entscheidungshilfe und Anleitung zum Handeln. >www.bundespublikationen.admin.ch

DIE SCHWEIZ IN ZAHLEN Ende 2009 lebten knapp 7,8 Millionen Menschen in der Schweiz. Dies sind rund 1 % mehr als im Vorjahr und 23 % mehr als 1980. Der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen privaten Haushalten ist zwischen 1980 und 2008 von 29 auf 37 % angestiegen. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person hat zwischen 1980 und 2000 um insgesamt 29 % oder jährlich um einen halben Quadratmeter zugenommen. Die Konsumausgaben pro Person sind zwischen 1990 und 2008 12 % höher geworden (teuerungsbereinigt). Die Siedlungsflächen haben in den letzten 24 Jahren im Westen der Schweiz um 23 % zugenommen. Gemäss Hochrechnungen wurden zwischen 1995 und 2007 in der Schweiz pro Sekunde 0,9 Quadratmeter der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Aus: «Umweltstatistik Schweiz in der Tasche 2010». Bestellen unter order@bfs.admin.ch; oder herunterladen unter >www.environment-stat.admin.ch

REDENDE HÄUSER Seit 1992 würdigt die in Karlsruhe ansässige Schelling Architekturstiftung alle zwei Jahre Persönlichkeiten, die «die Entwicklung der Architektur verantwortungsbewusst vorantreiben.» Der mit insgesamt 30 000 Euro dotierte Preis der Schelling Architekturstiftung geht in diesem Jahr an die chinesischen Architekten von Amateur Architecture Studio und den französischen Architekturtheoretiker Jean-Louis Cohen. Die Schelling-Medaillen, eine Art Anerkennung, werden dem britischen Designer Tom Heatherwick und den Zürcher Architekten Knapkiewicz & Fickert verliehen. Die öffentliche Preisverleihung findet am 14. November in Karlsruhe statt. Laudator Walter Nägeli wird dabei das Werk Letzterer mit dem folgenden Satz schön charakterisieren: «Die Bauten sind lernfähig: Sie sprechen die Sprache ihres Umfeldes, bilden aber neue Sätze.» Wie zum Beispiel die beiden Häuser am Zürcher Rigiplatz siehe HP 8/10.

SANIERFIEBER Der Bund und die Kantone unterstützen mit dem Gebäudeprogramm während zehn Jahren die energetische Sanierung von Gebäuden. Im ersten Halbjahr 2010 sind beim Bund mehr Fördergesuche eingegangen als erwartet, rund 14 000. Etwa die Hälfte davon ist bereits bewilligt worden. Von den 133 Millionen Franken, die der Bund aus der CO_2-Abgabe auf Brennstoffen jährlich zur Verfügung stellt, wurden zwar 61 Millionen Franken gesprochen, aber erst 430 000 ausbezahlt. Niemand saniert von heute auf morgen, zuerst kommen die kleinen Umbauten wie neue Fenster. Wer ein Gesuch gestellt hat, dem bleiben zwei Jahre Zeit für die Tat. >www.dasgebaeudeprogramm.ch

BERGE AUFWÄRTS Die wirtschaftliche Lage in den Schweizer Berggebieten verbessert sich: Im Zeitraum von 2005 bis 2008 sind jährlich 1,9 Prozent Erwerbstätige hinzugekommen. Dies geht einher mit einem Bevölkerungswachstum. Dennoch geht der tief greifende Wandel weiter. Die Beschäftigten in der Landwirtschaft werden weniger, die Berggebiete leiden unter einer fortschreitenden Zersiedelung und verlieren landwirtschaftliche Fläche, in bestimmten Regionen geht die Bevölkerungszahl zurück. Helfen soll, so die Schweizer Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete, die Raumplanung. >www.sab.ch

☆ **GÖTTIS GOLD** International bekannt wurde Othmar Zschaler mit Schmuck, der sich kunstvoll und abstrakt ums Handgelenke legt, Décolletés und dunkle Oberteile schmückt. Der 80-jährige Schmuckgestalter bricht unterschiedlich strukturierte Goldplatten auf und ergänzt sie sparsam mit anderen Materialien und Steinen. Nun wird Zschaler, der 1997 sein Atelier an einen Nachfolger weiterreichte, mit dem Berner Design Preis geehrt. Ausgerichtet wird der mit 15 000 Franken dotierte Preis von der Bernischen Stiftung für angewandte Kunst. Einen Drittel der Preissumme gibt der Geehrte als Pate weiter an die junge Schmuckgestalterin Marion Geissbühler. >www.angewandtekunst.ch

EIN FÜRSTLICHER DOKTOR Die Hochschule Liechtenstein bietet neu einen Doktorats-Studiengang in Architektur und Raumentwicklung an. Spezialisieren kann man sich auf Nachhaltiges Bauen, Architektur und Theorie und Nachhaltige Raumentwicklung. Wer ein Masterstudium oder einen gleichwertigen Abschluss mitbringt, studiert an der Graduate School und forscht an einem der Lehrstühle der Hochschule in dessen Schwerpunkt. Das Studium gliedert sich in die Vorbereitungs- und Dissertationsphase und dauert drei bis fünf Jahre. >www.hochschule.li/doktorat

AUF VERLEGERSUCHE Die Brücke über das Salginatobel im Prättigau ist seit bald achtzig Jahren nicht nur eine Brücke, sondern seit zwanzig Jahren auch Weltmonument. Seiner Geschichte und seinen Bildern hat Seraina Kessler ihre Abschlussarbeit in Graphic Design an der Hochschule Luzern gewidmet und hat dafür den Förderpreis ihrer Hochschule bekommen. Bemerkenswert ist, wie die junge Designerin ihren Beruf vorstellt: Natürlich Typografie und Layout sowie das Herstellen des Buches, aber Kessler ist auch Fotografin, Bildbeschafferin, Texterin und Konzepterin. Und wer sich ausser diesem Selbstbild der Grafikerzunft für die Geschichte der Brücke interessiert, fände hier viel Nahrung. Konjunktiv – denn das Buch hat alles, nur keinen Verleger. Und so möge, wer es anschauen will, bei der Autorin anklopfen. >www.serainakessler.ch

☆ **PREISBLÜTE** Der MFO-Park in Neu-Oerlikon wurde von Burckhardt + Partner und Raderschall Landschaftsarchitekten im Auftrag von Grün Stadt Zürich geschaffen. Das mit Ranken überwachsene Gerüst wurde im Sommer 2002 eingeweiht und heimste seitdem schon vier Preise ein. Nun ist der fünfte dazugekommen: Das Europäische Gartennetzwerk zeichnete den MFO-Park in der Kategorie «Zeitgenössische Gärten» mit dem Deutschen Gartenpreis aus.

Handfeste Kreativität.
Innenausbau von Garderobe und Shop mit Spezialentwicklung für Poster- und Postkartenpräsentation.
Kunsthaus Zürich
SAM Architekten + Partner AG

CREATOP
INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME
ETZELSTRASSE 7
CH-8730 UZNACH
T +41 (0)55 285 20 30
F +41 (0)55 285 20 39
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH